

Name: Claudia Galli

Institution: Schweizerischer Verband der Berufsorganisationen im Gesundheitswesen SVBG

Charta «Zusammenarbeit der Gesundheitsberufe»

1. Erachten Sie die Ausarbeitung einer Charta «Zusammenarbeit der Gesundheitsberufe» als sinnvoll?

Ja Nein

Falls nein, warum nicht?

Grundsätzlich sind wir der Meinung, dass eine Charta zu einem solch zentralen Thema sinnvoll ist und hilfreich sein könnte, um Aktivitäten zu koordinieren und Kräfte zu bündeln, insbesondere auch im Hinblick auf die Gestaltung der integrierten Versorgung. Mit der Stossrichtung der formulierten grundsätzlichen Ziele können wir uns im Grunde einverstanden erklären. Einige der in dieser Charta angesprochenen Punkte können als berufsethische Aussagen gelesen werden und sind im Berufskodex einzelner Berufsverbände schon seit langem verankert – deren Berufsangehörigen verpflichten sich also jetzt schon auf diese Grundsätze. Viele Fragen haben wir jedoch bei den Präzisierungen zu den einzelnen Zielen und bei den Umsetzungsvorschlägen.

Wir bedauern jedoch, dass die SAMW zur Erarbeitung der Charta nicht die Zusammenarbeit mit den Berufsgruppen gesucht hat, welche diese schliesslich unterzeichnen sollten. Die Ausarbeitung einer Charta zum Thema „Zusammenarbeit der Gesundheitsberufe“ erachten wir dann als wirklich sinnvoll und hilfreich, wenn die betroffenen Berufsgruppen auch am Erarbeitungs-Prozess beteiligt werden – wenn also die postulierte Zusammenarbeit auch im Prozess der Erarbeitung gelebt wird. Wir hätten es sehr begrüsst, an der Definition von Zielen und Grundsätzen mitarbeiten zu können – immerhin ist der SVBG als der grösste schweizerische Dachverband von Gesundheitsberufen ein Verband, in welchem es per se um die interprofessionelle Zusammenarbeit geht. (siehe beiliegende Mitgliederliste)

Ein grundsätzliches Problem besteht darin, dass eine Definition der „Gesundheitsberufe“ fehlt: welche Berufe gehören dazu, und welche nicht? Woran orientiert sich die Definition? An der Reglementierung durch das KVG? An den Bildungsstufen? Welche Stufen der Bildungssystematik sind mitgedacht? Eine solche Definition ist nötig, um zu klären, welche Verbände die Charta mittragen sollen und somit Zielgruppe des Dokumentes sind; aber auch im Hinblick auf die Umsetzung ist dies zentral.

2. Ist die SAMW die geeignete Institution zur Ausarbeitung einer solchen Charta?

Ja Nein

Falls nein, warum nicht?

Nein, siehe zweiter Punkt bei Frage 1;

Ja: die SAMW könnte den Lead übernehmen in der Erarbeitung einer solchen Charta und die betroffenen Berufsorganisationen einbeziehen. Wie gesagt sind wir gerne bereit, daran mitzuwirken.

3. Spricht die vorliegende Charta die wesentlichen Punkte an?

Ja Nein

Falls nein, welche Punkte fehlen?

Ja und Nein:

Die Kernaussagen können wir im Grunde unterstützen, oft aber nicht die Konkretisierungen/Ausführungen dazu.

4. Erachten Sie die Aussagen zu den verschiedenen Problemkreisen als zutreffend?

Ja Nein

Falls Nein, welche Aussagen beurteilen Sie anders?

Ja und Nein:

Die Kernaussagen können wir im Grunde unterstützen, oft aber nicht die Konkretisierungen/Ausführungen dazu.

Bemerkungen zu einzelnen Punkten:

Punkt 3:

- Hier werden Fachverbände angesprochen, es müsste aber von *Berufs-* und Fachverbänden die Rede sein
- Die Erarbeitung interprofessioneller Leitlinien bedeutet einen enormen Zeit- und Ressourcenaufwand; sich darin aktiv zu beteiligen, können sich kleinere Berufsverbände aus Ressourcensicht nicht leisten
- Es ist unklar, worauf sich die Leitlinien beziehen: geht es um Diagnostik- und Behandlungsleitlinien oder um Leitlinien der Zusammenarbeit?

Punkt 4:

Mit dem Ziel, gemeinsame Module in Aus- und Weiterbildung zu schaffen, sind wir grundsätzlich einverstanden. Eine vermehrte gemeinsame Bildung der Gesundheitsberufe ist anzustreben, insbesondere in jenen Bereichen, in denen es um generelle Themen geht (wie im Dokument aufgeführt). Zusätzlich müssen aber unbedingt auch inhaltliche Kenntnisse über die anderen, angrenzenden Berufe vermittelt werden; diese sind notwendig, um in der interprofessionellen Zusammenarbeit beurteilen zu können, wann wer beigezogen werden könnte oder sollte.

Die Forderung eines „Tronc commun“ auf Bachelor-Stufe geht jedoch noch sehr viel weiter als das formulierte Ziel. Diese Forderung können wir zum aktuellen Zeitpunkt nicht unterstützen, sie bedarf vertiefter Analyse und Diskussion.

- Ist hier gemeint, über die Grenzen zwischen Fachhochschule und Universität hinweg einen Tronc commun für die Bachelorstufe universitärer und Fachhochschul-Berufe zu schaffen? Wenn ja, auf welcher Basis ist diese Forderung entstanden? An einzelnen Fachhochschulen wird dies nicht in einem Tronc commun, aber in interprofessionellen Modulen schon gelebt (z.B. an der ZHAW für Pflegefachleute, Hebammen, Ergo- und Physiotherapeutinnen) – welche Chancen und Risiken sind mit einem Tronc commun verbunden?
- Oder bezieht sich die „Bachelorstufe“ nur auf die FH-Berufe? Wenn ja, warum?

Punkt 5:

- Im Ziel sind *Berufs-* und Fachverbände zu erwähnen.
- Im letzten Satz geht die Formulierung "mehrheitlich allen Berufsgruppen offen" zu weit; gemeinsame oder für alle offene Weiterbildungen sollten gezielt eingesetzt werden und fachlich/inhaltlich begründet sein. Ausserdem soll die Entwicklung einer professionellen Identität trotzdem gewährleistet sein.

Punkt 6:

Das Ziel können wir grundsätzlich unterstützen, aber mit den Ausführungen dazu können wir uns nicht einverstanden erklären: Die Formulierung „bei denen alle in einen Versorgungsprozess involvierten Berufsgruppen angestellt sind" ist viel zu eng und lässt zu wenig Spielraum für unterschiedliche Organisationsformen in der integrierten Versorgung.

Punkt 7:

Auch hier können wir das Ziel unterstützen. Wir stellen aber in Frage, ob eHealth die Patientenbeteiligung erhöht. Damit sich eHealth positiv auf die Patientenbeteiligung auswirkt, muss die Informations- und Kommunikationstechnologie entsprechend ausgerichtet und eingesetzt werden – der kontinuierliche Informationsaustausch allein erhöht die Patientenbeteiligung noch nicht.

Punkt 9:

Die Formulierung „Die Einführung und Etablierung der Zusammenarbeit“ wirkt, als hätte es bisher keine Zusammenarbeit gegeben, was aber nicht der Realität entspricht.

5. Sind die vorgesehenen Massnahmen zur Umsetzung der Charta aus Ihrer Sicht zielführend?

Ja Nein

Falls nein, warum nicht?

- Die Aus- und Weiterbildungsstätten fehlen als Akteure der Umsetzung gänzlich (auf allen Bildungsstufen) – die interprofessionelle Aus- und Weiterbildung spielt im Ziel 4 und im dritten Punkt zur Umsetzung aber eine zentrale Rolle
- Es bleibt unklar, wie die Aktivitäten der Umsetzung koordiniert werden sollen
- Hier sind nun ausschliesslich „Berufsverbände“ erwähnt – die Fachverbände sollten sich aber ebenso an der Umsetzung beteiligt sein.

6. Haben Sie weitere Kommentare oder Anregungen zu der Charta?

Aus unserer Sicht bildet der vorliegende Entwurf eine erste Basis, welche noch gründlicher Diskussion und Überarbeitung bedarf.

Der SVBG ist der grösste schweizerisch Dachverband von Gesundheitsberufen.

Interprofessionelle Zusammenarbeit ist unser Kernthema. Wir erwarten eine partnerschaftliche Einbindung in die Weiterentwicklung der Charta, falls wir diese unterstützen sollen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Wir bitten um Rücksendung des Fragebogens bis zum 10. Januar 2014 an:
Generalsekretariat SAMW, Petersplatz 13, 4051 Basel (Fax: 061 269 90 39; E-Mail: h.amstad@samw.ch)

Mitgliedverbände des SVBG

Aktivmitglieder

- Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK / ASI
- Curahumanis – Fachverband für Pflege und Betreuung
- Schweizerischer Hebammenverband SHV/ASSF
- ErgotherapeutInnen-Verband Schweiz EVS / ASE
- Schweizerischer Berufsverband der Biomedizinischen Analytikerinnen und Analytiker labmed
- Schweizerischer Verband dipl. Ernährungsberater/innen HF/FH (SVDE / ASDD)
- Schweizerischer Verband der Orthoptistinnen und Orthoptisten SVO / ASO
- Homöopathie Verband Schweiz HVS
- Schweizerischer Verband Medizinischer PraxisAssistentinnen SVA

Passivmitglieder

- Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste vpod / ssp
- SYNA – Die Gewerkschaft (Gesundheits- und Sozialwesen)
- Schweizerischer Verband für Fussreflexzonen-Massage SVFM